

Freitag, 16. November 2018
Pfarrer Michael Wohlrab
Gefängnisseelsorge an der Justizvollzugsanstalt Heidering

Wie schnell man von kommt Berlin nach Großbeeren?

Vom Südkreuz aus geht es ganz fix. Ich verlasse im Regionalzug die große Stadt, passiere Felder und Siedlungen, bis ich den Bahnhof Großbeeren erreiche. Wer hier aussteigt, weiß, wohin er will. Es gibt nur ein Ziel. Ich laufe entlang der Straße vorbei an Pferdekoppeln und Wiesen. Dann sehe ich Mauern und Stacheldraht. Wenig später stehe ich vor der Berliner Justizvollzugsanstalt Heidering.

Hier gibt es zwei Eingänge. Vor dem einen warten die Besucher der Gefangenen: Frauen und Kinder. Die Kinder ziehen an ihren Müttern, Zigaretten werden hastig aufgeraucht, Handys werden eingeschlossen, Plastiktüten verstaubt. Aus den vergitterten Fenstern hinter der Mauer hört man Stimmen.

Als Pfarrer nehme ich den Eingang für die Bediensteten der Anstalt. Nach der Personenkontrolle identifiziere ich mich am Schließfach, nehme die Schlüssel und aktiviere mein Telefon. Zwei Türen habe ich da schon hinter mir. Noch weitere zehn werden folgen. Irgendwann sitze ich in einer Zelle. Der Gefangene mir gegenüber bietet mir Kaffee aus einem Plastikbecher an. Wir kommen ins Gespräch.

Wie schnell kommt man von Berlin nach Großbeeren?

Nach Gesprächen mit den Inhaftierten merke ich, schneller als man denkt. Für einige scheint es, als hätten sie das Ticket hierher schon von Anfang an in der Tasche gehabt, gleich in den ersten Lebensjahren haben sie Furchtbares erlebt. Andere haben es einfach versäumt, rechtzeitig auszusteigen. Trafen falsche Freunde. Wieder andere wollten mal ganz woanders hin, haben es aber nicht geschafft. Haben auf der Straße gelebt, Schulden gemacht, geklaut. Eine Kettenreaktion. Viele Inhaftierte fühlen sich ungerecht behandelt, hadern mit dem Schicksal, der Justiz, den Staatsanwälten und Richtern, geben anderen die Schuld.

Bei meinem langen Weg über die Flure des Gefängnisses mache ich mir Gedanken: Wann entscheidet sich im Leben eines Menschen, durch welchen Eingang er die JVA betritt?

Können wir allein durch Rechtsprechung Gerechtigkeit widerfahren lassen – den Tätern und den Opfern gegenüber?

Ich merke wie dünn die Mauer zwischen den Eingängen der JVA ist. Und wie dick und undurchlässig gleichzeitig für den, der weder Besucher noch Bediensteter, sondern Häftling ist.

Als ich zurückkehre, höre ich noch immer die Rufe aus den Fenstern. Einen schönen Feierabend, wünschen mir die Beamten. Ich muss mich beeilen. Vorbei an Wiesen und Pferdekoppeln. Der Zug wartet nicht.

Worte für den Tag/Worte auf den Weg

12.11. – 17.11.2018

ARD-Themenwoche „Gerechtigkeit“
